IV. Jahrgang.

Mr. 72

Beitschrift für vaterlandische Interessen.

Erscheint jeden Dinftag und Freitag und fostet:

Mit der Post: Für Laibach sammt Zustellung: Ganzjährig st. 6.— H. 6.— H. 6.— H. 5.— H

Gingelne Rummer 5 fr.

Die Nedaktion befindet fic am Hauptplat, Nr. 10, II. Stock. Die Administration in Ottokar Klerr's Buchhandlung Hauptplat, Nr. 313. Infertionsgebühren: Für die 2spaltige Betit:Beile ober beren Raum bei Imaliger Einschaltung 6 fr., 2 Mal 8 fr., 3 Mal 10 fr.

Stempel jebee Dal 30 fr.

Inferate übernimmt Saafenftein & Bogler in Bien, Bollzeile 9, Samburg, Berlin, Leipzig, Franffurt a/M., Bafel.

Gelbfendungen find zu richten an ben Gigenthumer bes Blattee. Manuffripte werben nicht zurudgesenbet, anonhme Mittheilungen nicht berüdfichtiget.

Laibach, Dinftag am 7. September 1869.

Zur Charakteristik unserer Deutschthümler.

X.

(Schlufartifel.)

Der Lobredner bes tonftit. Gemeinderathes ermahnt unter anberm auch ber Bermehrung ber städtischen Polizei, einer Magregel, Die fich burchaus nicht rechtfertigen laft. Dieß scheint selbst ber Lobredner einzusehen, benn er halt fich nicht lange bei einem Rechtfer= tigungsversuche auf, ber ihm voraussichtlich miglingen mußte. Einen halbwegs plausiblen Grund dafür findet er in den Vorgängen nach ber Affaire in Josefsthal und ber burch nächtliche Ruheftörer noth= wendigen Berffarfung ber Batrouillen. Ueber die Frage, warum ber "Bolksmann" Dežman eine Bache erhielt, schlüpft der Lobredner gang fachte hinweg, er ignorirt diefen fowie manden anderen fitlichen Buntt, wie er benn überhaupt bei ber Besprechung ber glorreichen Thaten bes Laibacher Ministeriums mit einer ftaunenswerthen Beschidlichkeit alle Miggriffe besfelben mit bem Mantel ber fonstitutionellen Parteiliebe ju verdeden weiß. Und er hat Recht, benn es gibt gemisse Dinge, die man nicht anrühren kann, ohne die Geruchs= nerven zu beleidigen.

Dag er alfo biese Miggriffe verschweigt, tann man ihm nicht verargen, benn fein eigenes Saus wird niemand in Berruf bringen wollen; daß er aber diese Miggriffe als heldenthaten oder Produtte väterlicher Ginficht glorifizirt, bag er bieg auf Roften bes früheren Gemeinderathes thut, bem er bie größten Infamien zumuthet, um burch eine Parallelle zwischen beiben ben jetigen im funftlichen, falschen Lichte strahlen zu laffen, bag er jeden, ber fich zu einer ungunftigen Rritit beefelben verfteigt, mit ben größten Gemeinheiten traftirt, bas allein ift es, mas une emport, mas une zeigt, wie tief bereits die gegnerische Journalistit gesunken, zu welchen Waffen Die liberale Klique zu greifen gezwungen ift. Gie weicht unferen Fragen, unferen Enthüllungen forgfältig aus, fie vermeibet es angstlich, die von uns angeschlagene Saite zu berühren, beren Ton in ihren Ohren wohl wie ein Migaktord widerhallt, aber in Folge des in hohem Grade verdickten Trommelfells ohne alle Wirkung bleibt. Diefe Paffivität erinnert uns an einen Dichter, welcher auf die Frage, warum er allen abfälligen Kritiken seiner Werke gegenüber stumm bleibe, gang gelaffen zur Antwort gab: "Wenn ich in der Welt von mir reben machen will, fo muß ich mir biefe burchwege verbammenben Rritifen gefallen laffen, benn gutes wird ohnehin über mich niemand fchreiben."

Die Reorganisirung bes Magistrats war ein zu auffallendes Manöver, als daß es der Lobredner mit Schweigen übergehen könnte. Und doch gibt er keinen Aufschluß über die Nothwendigkeit dieser kostspieligen Maßregel, er vermeidet es sorgfältig, anzudeuten, daß dieselbe nur in der Absicht vorgenommen wurde, um einen nationalen Beansten zu entsernen, ja er erwähnt dieses Borganges mit keiner Silbe und hat dennoch die Frechheit, zu behaupten, daß bei Besetzung der Stellen auf politische Gesinnung nicht Rücksicht genommen wurde, daß vielmehr der Gemeinderath dabei mit seltener, anerkennenswerzther Objektivität versuhr. Glaubt denn derselbe wirklich, daß er durch

seine Artikel jemandem Sand in die Angen streuen wird? Glaubt er wirklich, daß er den Gemeinderath in den Augen der Bürger — wir schließen natürlich die konstitutionelle Kaste aus — rehabilitiren wird? Glaubt er, daß sein Lob wirksamer ist, als der Eindruck der vor jedermanns Augen daliegenden Thaten?

Wir begradiren daher diese Artikel in die Reihe journalistischen Humbugs und werden dieselben in hintunft einer Kritik nicht wursbigen, benn es hieße mit Windmühlen kampfen, wenn man dieses künftliche Erreinnehände umführen wollte

fünstliche Frasengebäude umfturzen wollte.

Wenn die ganze liberale Presse von ähnlichen Federn Nahrung erhält, dann ist ihre Konstitution eine in hohem Grade krankhaft insizirte, und es muß uns wahrhaftig Wunder nehmen, wenn diezselbe an eine durch sie vertretene Partei, besser Klique, die Zumusthung stellt, sie musse eine Hattung gewinnen, die geeignet ist, den Gegnern Respekt einzuslößen. Klingt diese Zumuthung nicht beinahe beleidigend? Flöst eine Schaar schimpfender und lärmender Jungen Respekt ein? Wendet man sich nicht vielmehr mit Abscheu von ihr ab und vermeidet jede Berührung mit ihr? Wenn dennoch diese Presse sich herausnimmt, sich als Vertreterin des Bolkes zu geriren, so ist dies eine Anmaßung, für die wir keine gebührend verdammende Bezeichnung haben.

Wenn wir alles reaffumiren, was wir über ben fogenannten Gemeinberath gefagt haben, mas fich noch von demfelben fagen ließe, gelangen wir zu bem Schluffe, baß berfelbe ben richtigen Weg ge= funden hat und barauf fortschreitet, um sich zu verewigen, - na= türlich in feiner Urt. Geiner Unhaltbarfeit und ber furgen Dauer feines Regiments fich bewußt, ift er nach besten Rraften bemubt, feinem Nachfolger die Stellung recht schwierig zu machen; das Ge-leise, in welchem jetzt der gemeinderäthliche Wagen fährt, wird nicht fo leicht zu vermischen fein und die Manner werben Berfules= arbeiten erwarten. Der fonstitutionelle Alp, welcher jest die nationale Freiheit brudt, die Polizeiherrschaft, das wohlorganisirte Denunziationsspftem, bas befchräntte Bersammlungerecht nationaler Bereine, alles das wird nicht im Stande sein, die Dauer dieser liberalen gemeinderäthlichen Aera ju verlängern, die Stellung ju befestigen, es stählt vielmehr die Widerstandstraft ben "liberalen" Einflüffen gegenüber, es erzeugt eine Claftizität, welche wohl momentan scheinbar fich verringern läßt, dann aber burch Empor= fcnellen bes gebrudten Wegenstandes ben Drud boppelt gurudgibt, ja vielleicht bie Laft aus ihrem Schwerpunkt bringt, worauf ber Fall unvermeidlich ist.

In allen diesen Maßregeln erbliden wir das lette grelle Auffladern des deutschtümelnden Lichtes in Krain und in flovenischen Landen überhaupt, wo es seit lange schon sehr trübe leuchtete; im Hintergrunde zeigt sich die erwärmende Flamme der wahren nationalen Freiheit, der Aufklärung, des Fortschritts auf nationalliberaler Basis; immer stärker wird ihr Schein, bald siegt er über die dürftig flackernde künstliche Kulturlampe, welche nur einer Roterie leuchtet, jene aber leuchtet einer ganzen Nation.

Das Fest bei Slavikovic.

Mus der mährischen Slovakei wird der "Buk." über diefes vorzüglich durch die Bemühungen ber Regierung im Bereine mit ber Judenschaft Mährens zum Andenken an den großen Reformator Josef II. veranftaltete Fest geschrieben: "Alle Erwartungen sind zu Baffer geworben. Zuerft fehlten bie "gebratenen" Dchfen, welche man versprochen; mahrscheinlich waren sie nicht koscher befunden worden. Auch das zugesagte Gratisbier blieb aus; vielleicht ift es "zu Effig" umgeschlagen. Als bie herren Arrangeure biefer behörd= lichen Barabe ben Titel "firchlich=nationale Feier" gaben, glaubten fie fcon alles, was national heißt, auf ber Wiefe bei Glavikovic versammeln zu können. Leiber aber gelang dieß nicht einmal bei zwei vernunftlosen, gehörnten Bierfuglern, die bort ben "Tod für die Nation" erleiden und von den "Feinden der Nation" verzehrt wer= ben follten. Was den "firchlichen" Theil bes Festes anbelangt, so wurde eine Feldmeffe nach fatholischem Ritus gelesen; Die "Undach= tigen" dabei maren größtentheils Juden und Protestanten, nebenbei auch einige Ratholifen; judisch=beutsche Gefangsvereine liegen erbarm= liche angeblich "religiöse" Melodien ertonen; für uns ist bas eine Profanation ber ben Ratholiken heiligsten Handlung, zu welcher ber Raufinitier herr Pfarrer ein hubsch weites Gewissen gebracht. Ober ift es nicht Blasfemie, eine so heilige Handlung für Nichtkatho= liten, also für und vor Ungläubigen abzuhalten, die doch nur ihre Glossen darüber machen? Soll das wirklich ein "christlich-frommer" Att fein? — Was aber bas "Nationale" der Feier betrifft, fo fand fie allerdings auf nationalem Boden statt; aber damit war auch bas "Nationale" zu Ende. Denn weil gerade Jahrmarkt in Brunn ift, so gab es da aus Zis- und Transleithanien Geschäftler aller Art, Fabritanten, Aramer, Abvotaten, Matter, Beamte, Barone, Ritter, Inländer und Ausländer, Beschnittene und Unbeschnittene, kurz alles, nur keine "Nationalen", fo fehr auch bie f. f. Bezirkshauptleute in ganz Mähren durch Trommelschlag und andere "Berlautbarungen" bas Bolt zu bem Feste herbeizuloden bemüht gewesen waren. Bevölferung ber Umgegend insbesondere ignorirte basselbe ganglich, ja protestirte geradezu feierlich gegen bas Fest als "nationales". Dazu tam bann noch bas herbeitommanbirte Militar (eine Divifion

Uhlanen), die Gensbarmerie, ferner bie Turnhelben aus Brunn mit ihren "Todtschlägern", welche erft vor Rurzem megen ihrer Flegelhaftigkeit eine tüchtige Tracht Schläge in Bufterz Davongetragen hatten und zur Stunde noch an ihrer ominosen Devise "Gut heil!" (nämlich meine Bunde) laboriren. — Das war also bas Bolk von Mähren, welches bei Glavitovic ein "Boltsfest" beging! Mit diefer "nationalen" Larve machten die Arrangeure vollständig Fiasto. Selbstverständlich war dabei auch unser flovakisches Krähwinkel, Die löbl. Stadt Ungar.= Fradisch vertreten, nämlich durch ihre gefammte Judenschaft, den Gesangsverein und eine Deputation des Gemeinde= rathes mit bem Bürgermeister an ber Spite. Gehört ja boch Hra= bisch zu den gesinnungstüchtigsten "Töchtern Juda's", hat es ja doch noch an bem letten Geburtstage bes Raifers feinen Patriotismus im höchsten Glanze entwickelt, nämlich burch bas Aushängen einer Frankfurter schwarz-roth-gelben Fahne und das im Angesichte der Bradifcher t. f. Behörden und eines bort ftationirten Jagerbataillons, welches boch wohl wiffen muß, zu welcher Fahne es geschworen hat, trothem aber bas "mächtige" Symbol gebührend anstaunte. Freilich, ber löbl. Gemeinderath von Bradisch ist bis zur Stunde noch viel zu "national" gefinnt, als daß er zugeben follte, als habe Defter= reich nichts mehr mit Frankfurt zu thun. Der herr Burgermeister und feine hochweisen "Rathe" sehen freilich noch immer nicht ein, daß seit bem "Prager" Frieden das öffentliche Heraushängen einer Frankfurter Fahne nichts weniger als Landesverrath geworden ift. Aber ben "Berfaffungstreuen" geht natürlich alles bin."

Tagesnenigkeiten.

Laibady, 7. September.

— (Die V. Generalversammlung der "Matica"), beren wir kurz bereits erwähnten, bewies zur Genüge, daß der Berein an Mitgliederzahl noch immer zunimmt. Aus dem Berichte des Sekretärs entnehmen wir, daß im versloffenen Jahre 140 neue Mitglieder, darunter 10 Gründer beigetreten sind, so daß die Zahl derselben jetzt 1482 beträgt. Der Ausschuß hatte 3 Sitzungen. Von den herausgegebenen Werken erhält jedes Mitglied: 1. "Letopis za 1860. leto", etwa 30 Druckbögen stark; 2. Vodnik's Werke, durch des Dichters Biografie und mit einem Kommentar von Levstik

Fenilleton.

Bur Geschichte ber Steuern.

Die Mittel, Gelb zu schaffen, sind unerschöpflich, wie der menschliche Geift selbst und nicht minder die Künste, das erworbene Geld aus den Taschen der Einzelnen in den großen allgemeinen Staatssäckel hinüber zu leiten. Bas ist nicht alles schon Gegenstand der Besteuerung gewesen, welche Borwände hat man nicht aufgesucht, um neue Auslagen zu ersinden, die bestehenden zu vermehren! Als nächstes faßbares Objekt bietet sich unter allen Umständen der Mensch selbst dar und er ist denn auch als solcher, wie in allen Zweigen seiner Lebensthätigkeit Objekt und Vorwand zur Besteuerung gewesen.

Laffen wir allen Alterthumsfram bei Seite, und bleiben wir bei dem Baterlande "bem theuern" stehen, so begegnen wir schon 1702 in Preugen, bem feine Erhebung jum Königreiche viel, viel Gelb koftete, ber Ropfsteuer. Rein Stand mar bei ber bamaligen Einführung davon ausgeschloffen; felbft ber Sof zahlte, wie auch heutzutage in England noch geschieht, sein Kontingent: ber König jährlich 4000 Thir., die Königin 2000, der Kronpring 1000, die foniglichen Brüder, je nach bem Grabe, wie fie bem Throne am nächsten standen, 600 Thir., 400 Thir., 300 Thir. Der gesammte Militärstand vom General=Feldmarschall bis zum Stabs=Offizier mußte - wie grell kontraftirend im Gegenfate zu unseren heutigen Berhältniffen! — einen ganzen Monatofold entrichten. Bei weitem am meisten tam aber bennoch, wie bas gewöhnlich bei allen Auflagen ber Fall ift, von ben unteren Boltsflaffen, ben fleinen Leuten ein; jeder Handwerksgeselle mußte 12 Groschen, jeder Bauer $8\!-\!12$ Groschen, ja sogar die Tagelohn verrichtenden Weiber 4 Groschen an Kopfsteuer entrichten! Neben dieser Kopfsteuer bestand, wenn auch nicht fehr lange, eine fogenannte Jungfernsteuer. Jebe Jungfrau, bie das wichtige Jahr zwanzig erreicht hatte, mußte, bis es ihr gelun= gen war, unter bie Haube zu kommen, ober bis sie bas vierzigste Lebensjahr erreicht hatte, 1 Thir. an ben Staats-Fiskus erlegen; bas follte zugleich zum Beiraten ermuntern. Praktischer mare es gewiß gewesen, ben auch in unseren Tagen wieder auf's Tapet gebrachten Gedanken einer Hagestolzen- und Herbst-Gesellen-Steuer zu verwirklichen.

Hand in Hand mit diesen Auflagen gingen verschiedene Luxus= Steuern. So eine "Raroffen=Steuer", indeg bloß für die hauptstadt. "Wer eine Karosse, einen Zelle'schen Wagen ober Chaise gebrauche, wodurch das Pflaster der Residenz verdorben wurde", der zahlte 12 Groschen bis 1 Thlr., später 3 Thlr. jährlich. Für die Damen war eine "Fontangensteuer" ersunden, welche die, so einen Kopfput trugen, mit 1 Thir. jährlich entrichten mußten; ferner bestand eine Strumpf-, Schuh-, Stiefel-, Bantoffel- und Sutsteuer für jedes Baar, refp. Stud Diefer Gegenstände mit 1 Grofden jährlich gu entrichten. Unter ben einträglichsten Steuern aber gablte bie schon 1698 eingeführte Perruten-Steuer. Sie war zugleich ein Schutzoll für die einheimische Fabrikation; benn eine französische Perruke toftete 25 pCt., eine preußische nur 6 pCt. ihres Werthes. 1701 erhielt ein frangösischer Berruten-Inspettor, Elie Bapus be Laverbauge diefe Steuer in Bacht, er mard zugleich "Raroffen-Infpektor" bezüglich der eben erwähnten Wagensteuer. Sämmtliche Perruten mußten von nun an mit spanischem Lack markirt, b. h. gestempelt werben. Das hatte gleichwohl nicht ben erwarteten Erfolg, wegen ber vielen Unterschleife und Intriguen, die babei vorkamen, obschon man auf öffentlicher Straße nach Erlaubniß-Scheinen fragte und Personen, welche diese nicht vorzeigen konnten, die Perruke vom Ropfe riß. Deßhalb wurde, da die erforderlichen allzugenauen Bist= tationen nicht geringen Berdruß und Chikanen aller Art hervorriefen, die Berpachtung im folgenden Jahre schon wieder aufgehoben und anderweitig verordnet: Hof= und Staatsdiener bis zum General= major hinab follten von ihren Perrufen jährlich $2\frac{1}{2}$ Thlr., die anderen Beamten und Offiziere bis zum Major hinab 2 Thlr., bis zum Sekretar hinab 1 Thlr., alle übrigen Subaltern-Beamten, Kammerdiener, Kaufleute, Krämer und Bürger 16 Groschen, dann Handwerksgesellen, Lakaien und andere geringe Leute endlich 1/2 Thlr. bezahlen. Rur diese genaue Durchführung und Rlaffifitation ber Steuer mar Preugen neu und eigenthümlich, nicht ihre Erfindung

bereichert; 3. Schöbler's burch Tuset überfette Fifit, beiläufig 12-13 Drudbogen; 4. brei Atlafe. Ferner ließ ber Berein ein Büchlein für Turnunterricht erscheinen, das jedoch ausichlieflich nur im Wege bes Buchhandels zur Berbreitung tommt. - Dem Ausschusse kamen auch Manuftripte für bas künftige Jahr gu, und zwar zunächst von Rofesti, welcher feine Bedichte theil= weise fcon brudfertig bem Bereine unentgeltlich zur Berfügung ftellt. Bon Schooler's "Knjige prirode" befinden fich alle Theile im Drucke. Die Sh. Suman und Majcigar bieten ihr "Slovenski narodopis" an, der etwa 25 Druckbögen umfassen und bis zum März 1870 bruckfertig sein soll. Der Bfarrer Math. Brecko hat sein Werk "Dogmatika" angetragen, welches infolge bes Beschlusses bes Romite's in etwa 30-40 Drudbogen erscheinen foll. Für die ausgeschriebene Stelle eines Redakteurs des "Naueni slovnik" hat sich nur Herr Nolli gemeldet. — Die "Ilirska Matica" hat Die Sinterlaffenschaft Des Stanto Brag bem Bereine überantwortet, welche fich nun nebft anderm Materiale in ben Sanben bes Professors Solar befindet. Besonders interessant sind die Sammlungen Cafo's. Auch R. Majar ift im Besitze von betracht= lichem nationalen Material, welches er bis zum Schluffe des Jahres ber "Matica" einsenden zu konnen verspricht. Die hinterlassenschaft Debeljat's befindet fich noch immer nicht im Befitze bes Bereins, woran hauptfächlich ber Wemeinderath fculd ift, welcher mit ber Ordnung diefer Angelegenheit außerst fahrläffig zu Berke geht. -Schlieglich fpricht ber Sefretar ben Bunfch aus, es möchten in Sinfunft mehr als 16 Ausschußmitglieder in Laibach wohnhaft fein, was Prof. Rret nicht angemessen findet, weil dieß bereits jetzt bei 18 ber Fall ift, durch die Konzentrirung berselben in Laibach aber bie Zahl auswärtiger Mitglieder verringert würde. — Bur Prüfung bes Rechenschaftsberichtes werden die BB. Cebaset, Fr. Sovan sen. und Rred gewählt. hierauf murden die (von une bereite mit= getheilten) neuen Ausschußwahlen vorgenommen. — Bei ber Besprechung ber Geschäftsordnung rief nur ber §. 15 eine län= gere Debatte hervor und wurde nach Brof. Rret's Antrag das Honorar für Driginal-Manufkripte von 20-30 fl. auf 25-40 fl. per Druckbogen erhöhet. — Rach erschöpfter Tagesorbnung erwähnt ber Präsident Dr. E. H. Costa bes bereits beim Beginne ber

selbst. In Sachsen hatte sie ber Landtag von 1676 schon eingeführt und einen "Impost" von 10 Thir. für jede Berrute auferlegt, wie es hieß zu Berhinderung bes Lugus, ber aber badurch begreif= licherweise erft recht nicht gehindert wurde. In England besteht eine verwandte Steuer, die durch Bitt zur Zeit der französischen Revolution eingeführte "Haarpuder-Taxe", unseres Wiffens heute noch und bewirkt, daß man bis zur Stunde die kohlschwarz bebarteten Bebienten ber englischen Ariftofratie mit theuer bezahlten, weiß bepuberten Röpfen erblicken kann. Bitt ward bamals verspottet durch eine ihn kopirende Perfonlichkeit, die im Syde-Park einher kutschirte, einen Wagen lenkend, ben feche Rappen mit eingepuberten, fcmarzen Mähnen und Schweifen zogen. Ihm und ber Geldnoth ber dama= ligen Kriegszeiten verdankte bekanntlich auch die erst 1851 wieder aufgehobene Fenftertage ihr Entstehen. Auch hiemit versuchte man ihn lächerlich zu machen durch eine Reihe zugemauerter Fenfter, so die Aufschrift enthielten: Bitt's Werke Band I, II, III, IV, V, VI. In Deutschland hat biefe Steuer gleichfalls Eingang ober vielmehr Nachahmung gefunden. Mar Heinrich von Baiern, von 1650 bis 1688 Bifchof von Röln und Lüttich, führte einen Impost von 3 Sols von jeder Glasscheibe ein.

Kehren wir nach Preußen zurück, das von jeher auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung am meisten experimentirt hat, so begegnen wir außer den genannten Luxussteuern noch manchen, mit denen man vergeblich den Luxus besteuern wollte, aber in Wirklichseit reelle Bedürsnisse auf den Genuß von Kaffee, Thee oder Chokolade gelegten, alljährlich mit einem Pauschquantum von zwei Thir. für jedes dieser Getränke abzusührenden Steuern. Friedrich der Große, dessen Regie wir hier bloß beiläusig Erwähnung thun, ging bezüglich des Kaffee's noch weiter. Er theilte die Ansicht, daß der edle Mokka abschwäche und zum Soldatenstande untauglich mache; deshalb monopolisitete er den Berkauf des Kaffees, und nur die privilegirten Stände, die abeligen Offiziere, die Mitglieder der Landes-Kollegien und Geistlichen dursten selbst Kaffee brennen lassen. Eine fernere in Preußen lange Zeit übliche, zuerst thatsächlich, dann in unseren Tagen mit Einfüh-

Sitzung gedachten hinscheibens bes Ehrenmitgliebes ber "Matica" Jan. Purfijne und es werben auf seinen Antrag unter allgemeinem Beisall zu Shrenmitgliedern gewählt: ber berühmte flove-nische Dichter Koseski, Dr. Rieger in Prag und Fr. Nacki in Norm

– (Die Geschwornenliste), welche gestern gezogen wurde, enthält folgende Ramen. Gefdworene: Gregorie Josef, Ahein Raspar, Dr. Reesbacher, Perdan Johann, Zönnies Gu= ftav, Dr. Kovač, Terdina Josef, Perles Johann, Dr. Ru= dolf, Tambornino Karl, Peterca Franz, Kastner Michael, Hartmann Joh. Alf., Marquis v. Gozzani, Remšag, Hol= zer, Winkler August, Doberlet Kaspar, Maurer Florian, Černe Florian, Auer Paul, Lukman Franz, Dr. Pongratz, Mally Franz, Hubovernik Primus, Malis Andreas, Waldherr, Fint, Strecker, Podivavnik Jakob, Terpin, Korn Beinrich, Jerandie Anton, Rieman Beinrich, Dr. Stöckl. Erfatmanner: Schmidt Leopold, Patic Michael, Ronset Balentin, Bernard Johann, Mikuš Lorenz, Strop Michael, Dr. Pfefferer, Schober Jatob, Gnezba Unton. - Db bie erfte Schwurgerichtsverhandlung gegen den "Triglav" und "Brencelj" in Diesem Monate stattfindet, wiffen wir zwar nicht, muffen es jedoch dem "Tagblatt" glauben, welches in derlei Sachen besser und früher informirt zu fein scheint, als die Angeklagten felbst, und auch un= fere Schlugverhandlung auf bas Ende bes Monats festgefetzt hat.

— (Die "Beseda"), welche ber bramatische Verein gelegentlich des Studententages Sonntag den 5. d. M. gab, befriedigte das
zahlreich erschienene Bublikum in jeder Nichtung. Dasselbe hatte
wieder einmal Gelegenheit, nebst der frischen Stimme der Frau
Dbi, dem kräftigen Tenor des Herrn Filapič im komisch-drastischen Duette mit Herrn Nolli, dem Bariton des Herrn Balenta
vorzüglich die künstlerische Leistung unseres bekanntan Violinisten
herrn Ivan Ros zu bewundern. Den Schluß der "Beseda" bildete
das Lustspiel: "Zakonske nadloge", dessen korrette, exakte und
ineinander greisende Ausschlusse unseren Dilettanten alle Ehre macht
und dem bramatischen Vereine die beste Zukunft in Aussicht stellt.
Der Verein zählt unter seinen Mitgliedern die besten Kräfte, wovon
sich das Publikum bei der auf den 20. d. M. sixirten Ausschlusung

rung ber Verfassung in Wegfall gekommene Auflage war die Prinzessinen-Steuer vom gesammten Lande zu entrichten bei jeder Verheizratung einer königlichen Prinzessin. Sie war aus Mecklenburg herzüber geholt, woselbst sie schon im 13. Jahrhundert vorkommt, und

betrug damals 20.000 Thir. Die meisten und feltsamsten Steuern tamen in Deutschland aber auf, als ber glänzende Hof Ludwig's XIV. Die deutschen Fürsten zur Nachahmung reizte und in beständige Geldverlegenheiten fturzte. In Baiern z. B. besteuerte man, ganz im Gegensatze vom König Friedrich I. von Preußen, unter Maximilian Josef III. (1745-1777) das Beiraten; die "Beiratelizenzen", wie sie genannt wurden, brachten jährlich 150.000 fl. ein. Der befannte Behfe erzählt von einem Reichsgrafen, ber einmal ein Bein gebrochen und zur Bestrei= tung der Kurtoften von feinen Unterthanen eine besondere "Bein= bruchsteuer" erhob, die auch nach völliger Wiederherstellung noch lange Jahre im Gebrauch geblieben. In einem andern deutschen Lande, wo die Kammer die Apotheken selbst administrirte, schrieb der Fürst eine allgemeine "Laxirsteuer" aus, die sogar vierteljährlich er= hoben wurde. Jeder Bauer mußte viermal im Jahre zwei Loth Seblite=Salz nehmen und fich mit seinem Scheine beghalb bei sei= nem Schulzen legitimiren. (Cf. Behfe, Geschichte ber beutschen Sofe, Band 48, pag. 292.) Roch toller trieb es Landgraf Friedrich II. von Beffen-Raffel, der große Seelenverfäufer. Er erhob von feinen Unterthanen eine besondere Steuer für feine M einen eigens für biese bestimmten "Salzheller". Derartige Billfürlichkeiten fanden statt, nadbem das ständische Prinzip gebrochen mar und das abso= lutistische die Oberhand gewonnen hatte. Montesquieu meint, die Steuer fei ein Theil, welchen jeber Burger von feinem Besitze gibt, um die Sicherheit des Uebrigen zu haben und dasselbe in Ruhe und Behaglichkeit zu genießen. Une baucht, Leistung und Gegenleis ftung stehen schon lange nicht mehr im richtigen Berhältniß, und daß die Sicherheit des Eigenthums und die Annehmlichkeiten des Genuffes nur von benjenigen Rlaffen ber Staatsburger nicht zu theuer bezahlt merben, bie sich im Benusse von - Penfionen be-("R. Bitg.") finden.

bes Lustspiele "Inserat" im lanbichaftlichen Theater zu überzeugen Gelegenheit haben wird. Die Darfteller, Die Fraulein Schwentner und Horak, die Herren Zagar, Tifen und Trinik, ernteten wiederholt lebhaften Beifall. Gin Tangfrangen fchlog ben amufanten

(Der Studententag) hatte am 4. d. M. die studirende Jugend aus allen Gegenden Sloveniens nach Laibach gelockt, Die Betheiligung an den Debatten war eine fehr lebhafte. Unter anderm wurde trot heftigen Widerspruches einer bedeutenden Minorität die Nothwendigkeit einer flovenischen Universität in Laibach anerkannt. - Die nach ber Berfammlung am Abend veranstalteten Unterhaltungen waren ebenfalls fehr bewegt und dau= erten in ber gehobenften Stimmung bis in bie tiefe Racht hinein.

- ("Befeda".) Die Citalnica in Lack veranstaltet nächsten Sonntag eine "Befeda", teren Programm wir nach ber Ginladung hier mittheilen: 1. "Oproščeni jetnik", Luftspiel; 2. Befang; 3. Tang. Eintritt für einzelne Berfonen 40 fr., für Familien 60 fr. Der Reinertrag wird zur Beischaffung theatralischer Geräthschaften verwendet.

Eingesendet.

An den Herrn Korrespondenten des "Laibacher Tagblatt" in Gottichee.

Zugestanden, daß die vier Musiker aus Laibach bei dem am 18. Angust in Gottschee abgehaltenen Balle nicht das geleiftet haben mögen, mas Sie, herr Korrespondent, (vielmehr Rezensent) verlangt haben, fo tann ich boch nicht umbin, Ihnen zu empfehlen, fich mehr mit der einem jeden Rezensenten lieb fein sollenden Re= mefis naher zu befreunden, fonft hatten bie ziemlich gahlreichen Schattentone des am 18. Angust in Gottschee öffentlich gesungenen "Donau-Balgers" ebenfalls in 3hr Rezensentenohr flingen muffen, des schwankenden Tempos gar nicht zu gedenken. Meines Erachtens foll ein Referent eines öffentlichen Blattes immer gerecht zu Werke gehen. — Sollten Sie, herr Rezensent, ben bamale gesungenen "Donau-Walzer" für fehr gelungen ober auch nur befriedigend ge= halten haben, so wäre es viel beffer, Sie würden Ihre freie Zeit mit Scheibenschießen zubringen, ale Rritifen schreiben, wenigstens bleibt Ihnen eine göttliche Tugend, die Hoffnung, den Nagel auf den Ropf zu treffen.

Für Ihre fernere Rezenfentenlaufbahn empfehle ich Ihnen als Musiker vom Fach wenn auch nicht bas Buch vom ewigen Juben, fo doch das Judenthum in der Musit von Richard Wagner, nebst Frang Brenbel's Aefthetif ber Tonfunft fleifig und mit Berftandnif zu studiren, vorausgesett, daß Sie als seinwollender Rezensent die Kompositions= und Instrumentations=Lehre nicht nur im kleinen

Finger, sonbern auch im Ropfe haben.

Ihre Behauptung, daß ich mich in Gottschee als Kapellmeister gerirte, ift nur insoferne richtig, baß ich bas Zeichen zum Anfang und Ende eines jeden Tanges gab; als Kritiker follten Gie boch miffen, bag ein Streichquartett anbers geleitet werben muß, als bas erste beste Werkel, richtiger gesagt Drehorgel. Borgestellt habe ich mich leiber — nicht bei Ihnen, fondern bei der Frau Lestovig, fonst - nirgends. Auch ift es nicht Rezensenten-Sitte, im Namen bes Publifums, wie Sie es bereits im "Tagblatt" gethan haben, au fritifiren, benn :

Das Bublifum scheint mir ein Mann, Der alles weiß, nur wenig fann. 3ch hoff', dieg nimmt mir feiner frumm, Denn "Giner" - ift tein Bublitum! -

Schließlich ersuche ich Sie, mit mir in Zufunft nicht stedens" zu spielen, somit die Kinderschuhe auszuzieh'n, und Ihren mir werthen Namen zu nennen.

Ihnen, Herr Rezensent, auf dem Pfade des utile dulce bessere Fortschritte wünschend, zeichne ich mich achtungsvoll

K. Wahl, absolvirter Konfervatorist bes Prager Konfervatoriums. Laibach, 4. September 1869.

Berftorbene.

Den 22. August. Anbreas Roznit, Spinnfabritsarbeiter, alt 37 Jahre, in ber Stadt Mr. 184, an ber Ruhr. — Dem herrn Dr. Karl Bleiweis, Primarargt, fein Rind Jelica, alt 21/2 Jahre, in ber Stadt Dr. 307, an ber Ruhr.

Den 23. Auguft. Johann Berfin, Sausfnecht, alt 62 Jahre, im Bivil-fpital, an ber Ruhr. — herr Fibelius Rimmel, afabemifcher Bilbhauer aus Wien, alt 78 Jahre, in der Rapuzinervorstadt Mr. 79, an der Lungenlahmung. - Dem Herrn Josef Levc, Sanbelsmann, fein Rind Franzista, alt 6 Monate, in ber St. Peterevorstadt Dr. 18, an Fraifen. - Dem Berrn Jofef Rabic. Baftgeber, feine Gattin Urfula, alt 40 Jahre, in der Rapuginervorstadt Dr. 63, an ber Bauchfellentzundung.

Den 24. August. Dem herrn Johann Plieter, f. f. hauptgollamts= Oberoffigial, sein Sohn Josef, alt 17 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 23, und Apolonia Tomasie, Magd, alt 20 Jahre, im Zivilspital, beibe am Behr= fieber. — Dem herrn Johann Bitterer, Farbermeifter und Sausbefiger, fein Kind Maria Anna, alt 1 Monat und 12 Tage, in der Krafanvorstadt Rr.

30, an ber Phamie.

Den 25. August. Dem herrn Mathias Stergar, f. f. Einnehmer, sein Sohn Josef, alt 8 Jahre, 11 Monate und 16 Tage, in der Stadt Rr. 110, und bem herrn Alex. Dollenc, Oberfellner, fein Rind Anton, alt 1 3ahr unb 2 Monate, in der Rapuzinervorstadt Rr. 61, beide an ber Ruhr. - Balentin Langa, Zwangling, alt 17 Jahre, im Zwangsarbeitshause Mr. 47, an ber Darmtuberfulofe. — Elisabeth Bofav, Inftitutsarme, alt 68 Jahre, im Berforgungehaufe Mr. 4, am Mervenschlage.

Den 26. August. Dem Jatob Bocan, Inwohner, feine Gattin Ratha= rina, alt 41 Jahre, in ber Polanavorstadt Rr. 16, an ber Lungentuberfulofe. Den 27. August. herr Daniel Dettela, Privatier, alt 57 Jahre, in

ber Stadt Mr. 139, an ber Behirnerweichung.

Den 28. August. Dem herrn Jatob Beer, f. f. Rechnunge-Offizial, feine Gattin Aloifia, alt 61 Jahre, in ber St. Peterevorstabt Rr. 9, am schweren Blutschlage.

Möbel - Lizitation.

Mit behördlicher Bewilligung werden am Freitag den 10. September 1. 3. von 9 bis 12 Uhr Bormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags auf der St. Petersvorstadt im Zerovec'schen Hause Nr. 149 (vor der St. Petersbrücke) verschiedene Fahrnisse namentlich viele Möbeln im Wege einer freiwilligen Berfteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben merben.

Laibach, am 4. September 1869.

Dr. Bart. Suppanz.

Erste öffentliche höhere

∰Handels-Lehr-Anstalt

Wien, Praterstrasse Nr. 32.

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oftober b. 3. Einschreibungen finden vom 25. September an ftatt,

 \oplus und werden Programme von der Direktion gratis versandt.

Karl Porges, 82-2. Direftor.

Ein vollständig tuchtiger, ber flovenischen Sprache machtiger

Konzipient -

findet fogleiche Aufnahme bei Dr. Toman in Laibach.

Beachtenswerth für Ingenieure.

Soeben angekommene echte Schweizer Reisszeuge aus ber berühmteften Fabrit, für deren Echtheit und Borguglichfeit garantirt wird, sind in der

Bapier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten-Sandlung und Buchbinderei

EDUARD HOHN,

am alten Markt Rr. 157 gu haben.

77 - 2.

Valentin Preuz,

Advokat in Krainburg, gibt bekannt, dass sich seine Kanzlei

im neuen Hause des Franz Preuz

pri jahaci 🖘

76 - 3.

befindet.

 \oplus

⊕

⊕